

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 45

Artikel: Der Infanterie-Zimmerleute-Kurs in Thun

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der kantonalen Landwehren widmet, in Anregung gebrachte Bekleidungsfrage derselben, hat verschiedene Ansichten zu Tage gefördert.

Wo man seiner Pflicht nachgekommen ist und die Landwehr organisiert hat, ist man darüber einig, daß die in der Bundesarmee eingeführte Abjustirung auch für sie gelte. Wo man mit der Landwehrorganisation im Rückstand geblieben ist, da will jetzt die Scheu vor materiellen Opfern, die um so schwerer drücken müssten, als auch die Zinsen des Pflichtkaptals hoch aufgelaufen sind, in der Landwehr allzu gerne nur einen Landsturm: so etwas von allgemeiner Volksbewaffnung erblicken. Ich theile die erstere Ansicht, jedoch mit einer gewissen Beschränkung. Der Landwehrmann ist über die Jahre der Eitelkeit hinaus und verlangt weniger ein schönes, als ein Schutz gewährendes Kleid. Nun haben wir in dem Kaput nicht nur den billigsten, sondern gewiß auch den zweckmäßigsten Rock für unsern Mann. Ja, auch vom Standpunkt der Aesthetik aus betrachtet, erscheint dieses Kleidungsstück als die schönste Hülle für den Milizsoldaten.

Für die Beinkleider läßt sich hier keine bestimmte Ordonnanz mehr geben; es genügt, wenn sie stark und gegen Kälte schützend sind. Dann bedarf der Landwehrmann doppelter Beschuhung oder Bestiefelung. Eine leichte und zweckmäßige Kopfbedeckung zu finden, ist ein Problem, dessen Lösung in der Schwebe ist. Das Resultat desselben wird mit der Zeit auch der Landwehrsoldat zu genießen haben. Vorläufig muß er sich mit seinem alten „Kübel“ zufrieden geben, der ihn Jahre lang gedrückt, aber auch gegen die Unbill des Wetters geschützt hat. Dieses gilt natürlich nur von den Fußtruppen; die Reiterei, wenn sie in der Landwehr noch fortbestehen soll, muß die Abjustirung der Bundesarmee beibehalten und kann daher leicht zu größern Opfern veranlaßt werden, als der Fußgänger; — aber, man weiß ja, wie's mit den Thalern in den Hosentaschen klappert, wenn die Landwehr herangebracht kommt.

Die Frage, wie die Landwehr zu bewaffnen sei, kann sich natürlich nur auf die Bewaffnung der Scharfschüzen und der Infanterie beziehen. Hier läßt sich nichts Weiteres sagen, als daß der Mannschaft der Landwehr die Bewaffnung gelassen werden muß, deren Handhabung sie während ihrer früheren Dienstzeit kennen gelernt hat. Der Kanton muß entweder einen entsprechenden Vorrath von Gewehren in seinen Zeughäusern bereit halten, oder, wo jeder Dienstpflichtige sein eigenes Gewehr besitzen muß, die Kontrollirung derselben so weit ausdehnen, daß sich nur brauchbare Stücke in den Händen der Leute befinden können.

Der Landsturm im engern Sinne, die Masse des bewaffneten Volks, kann nur eine lokale Verwendung in den Grenzen der engsten Heimath finden. Sein Eingreifen in die kriegerischen Handlungen ist wesentlich da von Nutzen, wo der Tummelplatz des feindlichen Heeres ist.

Eine eigentliche Organisation derselben im Frieden ist auch bei uns, wo doch fast jeder Mann seine

Waffe hat, nicht denkbar. Aber in unserer vaterländischen Geschichte, in unserer Bundesverfassung, in der allgemeinen Wehrpflicht, namentlich aber in den übers ganze Land verbreiteten Schützengesellschaften, die ihren Centralpunkt im eidgenössischen Schützenverein haben, besitzen wir vortreffliche Mittel zur Bildung eines Landsturms, wenn die Invasion einer feindlichen Armee den Krieg in das Innere unseres Vaterlandes tragen sollte.

Enge bei Zürich, im Hornung 1860.

Albert Stadler,
Oberinstruktur der Infanterie
des Kantons Zürich.

Der Infanterie-Zimmerleute-Kurs in Thun.

Das Militärdepartement erstattet den Kantonen nachfolgenden gedrängten Bericht über das Resultat des diesjährigen Instruktionskurses für Infanterie-Zimmerleute, welcher vom 9. bis. 20 September in Thun stattfand.

Das Kommando und die Instruktion war auch dieses Jahr dem Instruktor des Genie's, Herrn ebdg. Geniestabsmajor Schumacher übertragen und demselben als Adjutant Hr. Stabshauptmann Louis Borgeaud, und als Unterinstruktor Hr. Adjutant Finsterwald beigegeben.

Der Personalbestand der Schule war:

- 9 Offiziere (3 von Bern, 1 von Luzern, 1 von Freiburg, 3 von St. Gallen, 1 von Neuenburg);
- 1 Feldweibel von Freiburg;
- 1 Fourier von Baselstadt;
- 2 Wachtmeister von Waadt;
- 7 Korporale (2 von Zürich, 3 von Bern, und 2 von St. Gallen);
- 2 Tambouren von Bern;
- 91 Zimmerleute.

113 Mann.

Die Zimmerleute vertheilten sich auf die Kantone wie folgt: Zürich 8, Bern 17, Luzern 14, Schwyz 2, Unterwalden 1, Zug 1, Freiburg 8, Solothurn 5, Basel 2, Appenzell 4, St. Gallen 8, Aargau 7, Waadt 7 und Neuenburg 7.

Die geistige und körperliche Tauglichkeit war vollständig befriedigend und durchgehends der militärischen Bestimmung der Mannschaft entsprechend. Die meisten waren mittlerer Statur, aber kräftig gebaut, und aus den Jahrgängen 1840—41. Unter den 91 Rekruten waren 70 Holzarbeiter und unter diesen 67 Zimmermänner, die 21 übrigen treiben Landbau. Hieraus geht hervor, daß die Auswahl der Rekruten dieses Jahr eine ganz zweckmäßige war.

Bezüglich der Bewaffnung haben wir hier nur

eine Bemerkung zu machen, es möchten nämlich künftig alle Unteroffiziere und Soldaten mit dem reglementarischen Faschinenmesser für das Geniekorps bewaffnet werden (vids §. 34 des neuen Reglements vom 17. Januar 1861).

Es wird bezüglich der Kleidung gerügt, daß die selbe noch immer sehr verschieden sei, und daß aus einzelnen Kantonen immer noch Mannschaft mit weitem Lederzeug erscheine. Wir müssen auch hier dringend ersuchen, sich streng ans Reglement zu halten.

Dieser dritte Infanterie-Zimmerleute-Kurs hat abermals ein sehr gutes Resultat gehabt und darf in seinen Details wohl noch höher angeschlagen werden, als die beiden vorangegangenen, weil in diesem Jahre schon reichere Erfahrungen aus der Friedenspraxis in diesem noch wenig bearbeiteten Dienstfelde vorlagen.

Der Unterricht befasste sich wieder nur mit jenen Terrainverwandlungsarbeiten, welche so zu sagen im unmittelbaren Gefechtskreise liegen, er bestand in Theorien und Feldausführungen. Erstere dauerten jeweilen eine Stunde, letztere 7—8 Stunden täglich. Beide folgten sich unmittelbar so, daß dassjenige, was in der Frühe besprochen und begründet wurde, im Laufe des Tages praktisch angewendet wurde.

In der Theorie sammelten die meisten aus eigenem Antriebe brauchbare Notizen und erläuternde Zeichnungen; draufhin wurden Alle gehalten mit den beschränktesten Infanteriemitteln, wie sie an Werkzeug noch jetzt und an Baumaterial mutmaßlich in Ernstfällen vorliegen, schnell, regelrecht und selbstständig zu arbeiten. Überall suchte man so treu als möglich den Kriegsfall nachzubilden.

Als Einleitung zum Kurse wurde den Leuten ihre militärische Bestimmung als Infanteriepionniere in Kürze vor Augen geführt und der als wesentlich leitende Instruktionsplan vorgeführt.

Der Kurs selbst begann mit den nöthigsten Vorkenntnissen, als Längenmessungen und einfachste Windelabdeckungen; hierauf wurden die flüchtigen Felddeckungen und Ortsverstärkungen mit ihren Hemmnissen, Widerstands- und Feuerprofilen fürs Infanteriegefecht behandelt; dann folgten die verschiedenen Einrichtungen, welche das Wohl- und Desserbefinden in Stand- und Feldlagern begreifen. Endlich übte man die kleinen Überbrückungen für das Fortkommen von Bataillonen, wobei auch die rasche Zerstörung und Wiederherstellung der Kommunikationen zur Sprache kam.

Diese mannigfachen Schnell- und Schutzbauten des Feldkrieges begriffen die ausgewählten Berufsleute mit auffallender Leichtigkeit und vollzogen dieselben mit Überlegung und sichtlicher Vorliebe. Viele dauerten so beschränkt an Zeit und handbaren Mitteln zu sein. In der That mühten solche Männer aus allen Kantonen geeignet erlesen bei etwas mehr Unterricht und reichlicheren Budgetansätzen im Feldpionierdienste Erstaunliches Leisten; „sie möchten sogar berufen sein, unsere sogenannten Genie-Sappeurs, aus nur 5 Kantonen rekrutirt, zu überflügeln, auch

in absolut nöthiger Vermehrung zu ergänzen, vielleicht gewissermaßen zu ersetzen.“ (Schulkommandant.)

Folgende sind im Näheren die ausgeführten Feldarbeiten, die dem Inspektor des Kurses, Herrn eidg. Obersten Wieland, am Schlusstage zur Besichtigung blieben.

a. Felddeckungen. Jägergräben, Laufgräben und Hochschanzentlinien zur Erdbewegung abgesteckt und profiliert. Ein bei Nacht in $\frac{1}{4}$ Stunden aufgehobener Jägergraben von 60 Schritt Länge und starkem Feuerprofil mit Flügelanhängerungen an gleichzeitig aufgeworfene 20 Fuß lange Laufgrabendekungen aus Schanzkörben. Acht Schützenlöcher, jedes für 2 bis 3 Rotten, wurden unter Aufsicht und Leitung der Zimmerleute durch ein Ploton Schützen ausgehoben. Eine 25' lange Pallisadenwand als Kehlverschluß mit Schießlöchern, Brustpallisaden und Erdauftritt; diese Holzbrustwehr wurde am Inspektionstage mittelst einfacher Anlage von 45 Pfund Pulver und galvanischer Feuerleitung sehr wirkungsvoll zerstört. Eine dreifache Reihe Wolfsgruben, runde und viereckige, in der Kehle einer Lünette. Eine Blendung aus starken Bauholzern mit Faschinenbelag gegen eine Fußlauertraverse gelehnt, als Schutzmittel gegen Sprenggeschosse in Schanzenanlagen; endlich wurde die Benützung der Cornister wie Sandsäcke zur Krönung der Infanteriebrustwehren gezeigt. Übungen im Faschinen- und Schanzkorb fertigen.

b. Lager- und Bivouakeinrichtungen. Vier Strohbaraken aus Stangenripp, davon zwei rechteckige und zwei runde, nach verschiedener Konstruktion, jede für 20 bis 30 Mann zu Fuß. Ein Windschirm mit Strohbedachung für einen Zug; eine strohbedeckte und mit Tannreisig umfaoste Lagerlatrine für 1 Kompanie; ein bedektes Gewehrgestell für eine Lagerwache und ein Schilderhäuschen aus Reisig; eine Lagerküche aus Kastenziegel für acht Kessel und drei Bivouakküchen nach neuern Bauweisen, jede für eine Kompanie; endlich eine Feldkanzel; nebstdem hinlängliche Übung im Lagerabstecken und Bivouakabschreiten und im regelrechten Aufschlagen, Abbrechen und Verpacken eidg. Zelten bis zur nöthigen Fertigkeit.

c. Überbrückungen. Laufbrücken über Schanzengräben wurden mehrmals geübt, bald ohne Zwischenunterlagen, bald mit Unterzugverstärkungen, Stempeln, Bockunterstützungen, Spreng- und Hängewerken aus Stangenholz; Brückenanschläge auf dem Trockenen aus zweifüfigen und sechsbeinigen Rundholzböcken, welche die Leute bald schnell und solid zu fertigen verstanden; schließlich 70 Fuß lange Kolonnenbrücken über die wasserhaltige kleine Alare, durchaus mit Rothmaterialverwendung in durchschnittlich einer Stunde Bauzeit und in 15 Minuten abgeschlagen; Zweifel über Standfestigkeit wurden durch Hin- und Herübermarsche und Anhäufung einzelner Brückenfelder stets gehoben.

Aus Obigem geht hervor, daß die Pionnierarbeiten dieses Kurses innert den Gränzen taktischer Terrainverwandlungen geblieben sind. Alle technischen Aus-

führungen, welche voraussichtlich länger als zwei Stunden dauern, wurden als nicht hieher gehörend streng verhindert, allein es kann dennoch in eigentlich nur 10 Unterrichtstagen dieses Feld auch beim besten Eifer nicht in dem Maße bearbeitet werden, wie es der strebende Infanterieoffizier wünschen muß.

Alle andern Truppengattungen brauchen wenigstens drei bis vier Wochen zu ihrer Instruktion; der Infanterieoffizier bedarf zu seiner Ausbildung wahrlich nicht weniger, wenn er berufen sein soll, selbstständig und zwar oft mit Arbeitern, denen jeder Vorweg fehlt, überraschende Terrainverwandlungen in wechselvollster Mannigfaltigkeit ins Werk zu setzen und auszuführen, Arbeiten, die auf den Verlauf des Kampfes eine immer bedeutendere Einwirkung erlangen müssen.

Die regelrechten Umgestaltungen von Kulturgegenständen, welche friedlichen Zwecken dienen, in Widerstands- und Feuerprofile fürs Lokalgeschäft, können wohl theoretisch besprochen werden, allein die Ausführung läßt sich nicht überall durchführen.

Wir wären daher ganz geneigt, für künftige Jahre den Kurs für Infanteriezimmerleute auf drei Wochen auszudehnen, wenn die Tit. Militärbehörden damit sich einverstanden erklären.

Die Rekruten könnten für diesen Fall alsdann nur während acht Tagen in der Soldatenschule im Innern- und Wachtdienst in den Kantonen instruiert werden, wodurch die Mehrkosten für die eidgen. Instruktion vollständig kompensirt werden. Wir laden Sie daher ein, uns mit Beförderung mitzutheilen, ob Sie geneigt sind auf diese Proposition einzutreten, damit bei Feststellung des Schulplanes pro 1862 allfällig noch darauf Rücksicht genommen werden kann.

Schließlich glauben wir noch der Herren Offiziere erwähnen zu sollen, welche theils freiwillig, theils als Kommandirte an dem Kurse Theil genommen haben. Der Bericht des Schulkommandos erwähnt derselben sehr rühmend. Sie folgten dem Kurse mit Eifer und sichtbarem Interesse und unterzogen sich allen Dienstleistungen mit Freuden. Die Beteiligung von einer Anzahl Freiwilliger ist ein erfreuliches Zeichen, und es ist nur zu wünschen, daß eine noch größere Beteiligung stattfindet, damit nach und nach in alle Bataillone Offiziere übergehen, die mit dem Pionnierdienste etwas vertraut sind.

Für Artillerie-Offiziere.

Wegen Mangel an Gebrauch verkaufe nachstehende Werke zu billigst bemerkten Preisen und versende gegen Nachnahme:

Napoleon III. Ueber die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie. 2 Bde. geb. Fr. 4. — **Alde Mémoire à l'usage des officiers d'Artillerie.** 3me édition, (neu.) Gebund. Strasbourg. Fr. 10. —

Anweisung zur Ausführung der Handhebungsarbeiten in der Artillerie. Mit 48 Holzschnitten. Berlin 1856. kart. Fr. 1. —

Schweiz. Militär-Zeitung von Wieland. Jahrgang 1855, 56, 57, 58, 59. 5 Bde. schön gebunden à Fr. 3 Fr. 15. — **Napoleon III.** Neues System der franz. Feldartillerie. Magdeb. br. Fr. 1. —

Ferner für Offiziere aller Waffen.

- Lecomte, F.**, Revue militaire suisse 1857. geb. Fr. 3. — **Allgem. Militär-Encyclopädie.** 11 Lieferg. Leipzig 1856. br. Fr. 5. — **Hesekiel, Soldatengeschichten.** Elegant. Leinwandband Fr. 1. — **Nüstow, W.**, Anleitung zu den Dienstverrichtungen im Felde. Mit Plänen. geb. Fr. 2. 50 Das Manövergebiet der eidgen. Militärsschule in der Umgebung der Thunerallmend, von Prof. Lohbauer. Thun 1850. Lith. auf Leinwand aufgezogen, in Carton Fr. 1. 50 **Diepenbrock, Praktischer Reitunterricht.** br. Fr. — 50 **Hackländer, F. W.**, Soldatengeschichten und **Wiede, J. v.**, Bilder aus dem Kriegsleben. 3 Bde. geb. Fr. 3. — **Höfer, G.**, Erzählungen eines alten Tambours. geb. Fr. 1. 50 **Baumgartner, G.**, 101 Kasernenerzählungen. geb. Fr. 2. 50 **Colet, uns histoire de soldat.** br. Fr. — 50 **Schweiz. Militär-Zeitschrift.** Jahrgänge 1850—54. 5 Bde. geb. Fr. 7. —

Fr. 31. Ott. 1861.

F. A. Stocker.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Lehrbuch der Geodäsie.

Nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft für Feldmesser, Militärs und Architekten bearbeitet von Dr. Jakob Hensst.

Mit ungefähr 500 in den Text eingedruckten Figuren in Holzschnitt.

Erste Hälfte. 8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Die zweite Hälfte wird der ersten schnell nachfolgen und denselben Preis wie diese haben.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Geschichte der Feldzüge des Herzogs

FERDINAND VON BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

Nachgelassenes Manuscript von

Christ. Heinr. Phil. Edler v. Westphalen, Weiland Geh. Secret. d. Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg etc.

Herausgegeben von

F. O. W. H. von Westphalen,

Königlich Preussischer Staatsminister a. D.

2 Bände. 86 Bogen. gr. 8. geh. Preis 5 Thlr Berlin, 18. Oct. 1860.

Königl. Geheime Ober-Hof-Buchdruckere (R. Decker).